

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die *Paibacher Zeitung* erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltoskistraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiltoskistraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur *«Wiener Zeitung»* vom 7. Juli 1914 (Nr. 155) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 24 *«Pokrok»* vom 26. Juni 1914.
- Nr. 23 *«Der Sieg»* vom 27. Juni 1914.
- 25. Folge *«Grobian»* vom 28. Juni 1914.
- Nr. 148 *«Slovenski Narod»* vom 1. Juli 1914.
- Nr. 913 *«Dan»* vom 2. Juli 1914.
- Nr. 387 *«Il Risveglio»* ddto. Genf, 27. Juni 1914.
- Nr. 12 *«La camera del lavoro»* vom 27. Juni 1914.
- Zeitschrift: *«Národní listy. I. zvláštne vydání»* vom 29. Juni 1914.
- Nr. 176 *«Prager Tagblatt»*, zweite Extraausgabe, vom 29. Juni 1914.
- Nr. 178 *«Čas»* vom 30. Juni 1914.
- Nr. 3 *«Kukuryku»* vom 4. Juli 1914.
- Nr. 27 *«Przyjaciel ludu»* vom 5. Juli 1914.
- Nr. 36 *«Zastava»* vom 1. Juli 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Türkei und Griechenland.

Aus Paris werden der „Pol. Korr.“ Äußerungen eines dort aus Athen eingetroffenen griechischen Staatsmannes übermittelt, worin unter Berufung auf bestimmte Erklärungen des Ministerpräsidenten Venizelos und des Ministers des Äußern Dr. Streit bestätigt wird, daß die Gefahr eines griechisch-türkischen Zusammenstoßes von der griechischen Diplomatie als bestigt angesehen wird. Man stellt in Athen der von der Pforte an den Tag gelegten Haltung bereitwillig das Zeugnis friedfertigen Entgegenkommens aus und läßt namentlich dem Auftritten Talaat Bey auf seiner Inspektionsreise große Gerechtigkeit widerfahren. Die entscheidende Wendung im friedlichen Sinne sei aber zweifellos durch die

Erwerbung der zwei amerikanischen Kriegsschiffe herbeigeführt worden, da sie der öffentlichen Meinung in Griechenland Beruhigung darüber gebracht hat, daß dem Landen keine Erfolgchance verloren gehe, wenn es die fernere Entwicklung der Dinge in gefahrt und entschlossener Ruhe abwartet.

Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht weiters folgende Meldung aus Konstantinopel: Sicherem Vernehmen nach wird in der der griechischen Gesandtschaft soeben überreichten Antwortnote der Pforte der versöhnliche und entgegenkommende Ton festgehalten, welcher die jüngste Korrespondenz der beiden Regierungen gekennzeichnet hat. Auf den in der griechischen Note ausgesprochenen Wunsch nach Bestrafung der an den Zwangsaustreibungen und Bedrängungen von Griechen in der Türkei schuldtragenden ottomanisch. Funktionäre, hat die Pforte, so viel verlautet, bekanntgegeben, daß sie strenge Untersuchungen der ihr signalisierten Fälle durchführen und auf diejenigen, bezüglich deren sich tatsächlich ein Verhältnis ergeben sollte, die volle Strenge des Gesetzes anwenden wird. — Die von 15 griechischen Deputierten in der Kammer eingebrachte (gestern verhandelte) Anfrage über die Inspektionsreise des Ministers Talaat Bey in Asien und über die von ihm zur Beseitigung der griechischen Auswanderung ergriffenen Maßnahmen würde mit Unrecht als ein oppositioneller Alt der Unterzeichner angesehen werden. Die Stellung der Anfrage erfolgte im Einvernehmen mit der Partei „Einheit und Fortschritt“ und mit direkter Zustimmung Talaat Bey, der eine öffentliche Behandlung des Gegenstandes in der Volksvertretung als wünschenswert und zeitgemäß bezeichnete.

Aus Saloniki wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Berichte aus Athen und Konstantinopel, welche die Gefahr eines griechisch-türkischen Zusammenstoßes überein-

stimmend als verschwunden erscheinen lassen, haben die diesbezüglich hier gehaltenen Besorgnisse im allgemeinen zerstreut. Man fürchtet aber noch Unvorherzusehendes. Pessimisten stellen überdies die Frage, warum bei solcher Sachlage noch immer militärische Maßnahmen getroffen werden. So melden z. B. Konstantinopler Berichte, daß in der letzten Zeit Einberufungen von Marine-Rediffs erfolgt sind, daß türkische Offiziere die Festungen in den Dardanellen inspizieren und daß Verschiebungen an Geschützen und Munition von einem Dardanellenfuß aus andere vorgenommen werden usw. Die Optimisten — und sie bilden wohl gegenwärtig die große Mehrzahl — erblicken in derlei Vorkehrungen sich automatisch vollziehende Fortsetzungen von Vorsichtsmaßnahmen, deren Initiierung einer früheren Phase der Angelegenheit entstamme.

Die russische Marine.

Von sachmännischer Seite wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Vor kurzem wurde in der Panjato vaja-Bucht bei Sebastopol das erste Trockendock für Großkampfschiffe mit 10,7 Meter Sohlentiefe begonnen, dessen Grundstein Ende April in Anwesenheit des Zaren gelegt worden war. Es soll im Sommer 1915 verwendbar werden. Für die Dreadnoughts der Baltischen Flotte wird zu Reval ein stählernes Schwimmdock von 26.000 Tonnen Tragfähigkeit gebaut, das 15 Millionen Kronen kosten dürfte. Man rechnet mit dessen Verwendbarkeit um das Frühjahr 1916. Für die Schwarze Meer-Flotte gelangten im Mai 254 Millionen Rubel pro 1914/15 für zwei neue Großkampfschiffe, den Ausbau der Kriegshäfen und die Vermehrung des Flottenpersonals zur Liquidierung. Das neue Altersgrenzengesetz der Schiffe des ersten Aufgebots sieht vor: für Großkampfschiffe

26 Kronen — das war doch schrecklich! So wurde ich ausgebeutelt, ruiniert, kaum blieb mir Reisegeld für nach Hause. Herrgott, war denn eine Uhr so unerschwinglich teuer! Doch meinetwegen! Ich mußte sie haben! Und so wurde die Uhr mein; ein kleines entzückendes schönes Stück aus reinstem Silber und mit „acht Rubis“.

Ach Gott, wie ausgelassen fröhlich ich war! Ich stiecke mit zitternder Hand das Juwel zu mir, ließ die „goldene Kette“ blitzen und trat mit stolz erhobenem Kopf auf die Straße. Seht ihr die Kette? Seht ihr nicht, daß ich eine Uhr habe? Meine eigene Uhr! Horcht, wie sie tickt und tickt wie ein kleiner Gottesengel. Ach ja! Und ich zog sie einmal ums andere hervor; ich mußte ja sehen, wie spät es war! Jetzt erst war ich ein richtiger Bursche!

Ich ging zu einem Photographen, denn so stand es auf meinem Programm, und „saß“ einem dunkeläugigen Mädchen, während meine Uhrkette zwischen den blanken Knöpfen baumelte. Sie blickte darauf. Ja, ja, die war gewiß schön!

„Wie spät ist es?“ fragte sie mich lächelnd. Durchschaut sie mich etwa?

Ich fühlte mich überglücklich und wies ihr das weiße schimmernde Zifferblatt.

„Sehen Sie gefälligst selbst!“ sagte ich und erwiderte ihr Lächeln.

Die Uhr gefiel ihr. Prächtiges Mädchen. Ich mußte ihr von meinem Uhrhandel erzählen. Sie lachte, sie sah gut aus. Ich war jung und sommerbrannt, mit einem keimenden Schnurrbart. Sie sah mich an und errötete. Ich kam außer Rand und Band und küßte sie.

„Ah, du toller Kerl!“ schrie sie und lachte noch mehr. Aber böse wurde sie nicht und das Bild gehlangt gut.

O Jugend!

So kam ich nach Hause und alle waren froh, sowohl Vater und Mutter als Geschwister. Und alle rühmten meinen Handel und die schöne silberne Uhr.

Zuerst war die Uhr meine Geliebte, dann wurde sie meine Freundin. Sie begleitete mich zu den Übungen des ersten Jahres und darauf zum nächsten Soldaten-

lager. Aber dies nahm ein Ende, es trat ein Interregnum ein und ich war frei bis zum nächsten Sommer . . . Was sollte ich tun? Auf Vaters und Mütters kleine Hufe konnte ich nicht zurückkehren, dort gab es schon Mäuler genug zu füttern. Ich zog hinaus in die Welt, bekam Schweres zu fühlen, hungrte und litt und mußte mich blutenden Herzens von meiner Freundin, der kostbaren Uhr, trennen. Sie wurde verpfändet.

Dann leuchtete mir wieder die Sonne. Ich erhielt an aderer Stelle Brot und brachte in kurzer Zeit das Lösegeld für meine Uhr zusammen. Ich hatte einen zuverlässigen Freund in der Stadt, wo die Uhr mit vielen anderen in einem Schrank hing. An ihn sandte ich das Geld und den Pfandschein und wartete mit Unruhe und Sehnsucht das Resultat ab.

Es dauerte lange. Wie, wenn der Freund mich betrogen hätte! Er war selbst in dürtigen Umständen. Wenn er sich an einen anderen Ort begeben hätte. Wenn der teure Brief verloren gegangen wäre, nicht eingeschrieben, wie er war. O, meine schöne Uhr!

Da kam eine Postsendung. Wie mein Herz pochte. Jetzt war ich sicher, ganz sicher. Ich hatte die Uhr so gut wie in der Hand, meine eigene liebe Uhr! Ich hörte, wie sie tickte, sah, wie sie glänzte, fühlte ihre Kühle und ihr Gewicht in meiner zitternden Hand.

Ich brachte mein Paket nach Hause, machte Platz auf einer Tischdecke und begann zu öffnen. Papier um Papier wurde abgewickelt, bald hatte ich eine kleine Apothekerschachtel in der Hand. Ich hebe den Deckel vorsichtig ab, da lag meine Uhr in Baumwolle eingehüllt! Der liebe Freund, wie sorgfältig er sie verpaßt hatte! Die liebe Uhr! So war sie also wieder mein und ich wieder ein Mann geworden! Nie mehr wollten wir uns voneinander trennen, nie mehr!

Ich hob sie auf, sanft und zärtlich, liebkoste sie mit meinem Blick, lachte ihr entgegen. Und auf ihrer einfachen Unterlage leuchtete und glänzte sie mir den ganzen herrlichen Abend hindurch entgegen und tickte munter, so daß es in dem ganzen silberblankem Gehäuse sang und klang. — Meine Uhr war wieder mein!

(Schluß folgt.)

eine maximale Verwendungszeit von 22, für Vor-Dreadnoughts von 20, für Panzerkreuzer von 18, Torpedofahrzeuge von 17 und Unterseeboote von 14 Jahren. In diesen Verwendungszeiten sind aber die Bauzeiten mit inbegriffen, u. zw. für die großen Einheiten mit 4, die mittleren mit 3 und die kleinen mit 2 Jahren. Großkampfschiffe werden daher nach 18, die anderen nach 16, 15 und 12 Jahren zum Ersatz gelangen. In einem neuen Gesetze würden für das Anlaufen der russischen Häfen durch fremde Kriegsschiffe wesentlich strengere Verfugungen herausgegeben. Diese Bestimmungen sind aber insfern bemerkenswert, weil auch, bis auf Sebastopol und Libadia, sämtliche russische Häfen des Schwarzen Meeres für bedingt offen erklärt werden, so daß sie nach Einholung der Anlaufsgenehmigung im diplomatischen Wege, von allen fremden Kriegsschiffen besucht werden dürfen. Allerdings bildet auf Grund der internationalen Meerengenverträge das Schwarze Meer ein mare clausum.

Politische Übersicht.

Laibach, 8. Juli.

Im „Fremdenblatt“ spricht Erbprinz Dr. Lobkowitz sein Bedauern darüber aus, daß es soweit kommen dürfte, daß von ernsteren Differenzen in diesen Tagen der Tränen und der Wehmut öffentlich gesprochen wird. Es gibt keine Etikette, die den Ausdruck des Herzens und der Gesinnung verbietet. Der ermordete Erzherzog ist im Dienst als Soldat gestorben, seine Gemahlin hat an seiner Seite den Helden Tod erlitten. Mehr als begreiflich, wenn jedermann das Bedürfnis hatte, daß dem hohen Paare die ganzen und großen Ehren zuteil werden. Wenn die Unebenbürtigkeit der Herzogin Schwierigkeiten mache, so hätte sich sicherlich eine Abhilfe finden lassen. Die erste Pflicht der Hofbehörden ist die Sorge um die Person des Kaisers. Die Ehrengung des Thronfolgers ist eine Pflicht, die Österreichs Völker beanspruchen, im Interesse ihrer Gefühle und ihrer Kundgebungen nach außen, „deren Wahrheit und Kraft hätte bis an die äußersten Grenzen erdröhnen sollen“.

Aus Paris wird berichtet: Die Meldung des „Figaro“ von einer beschlossenen und bevorstehenden Vereinigung Serbiens und Montenegros stößt von serbischer sowie von montenegrinischer Seite auf ganz entschiedenen Widerspruch. An informierten Stellen hält man hier letzteren für im Wesentlichen begründet, indem man namentlich in Zweifel zieht, daß eine Eventualität dieser Art zu Lebzeiten des Königs Nikolaus ins Auge gefaßt sein könne. Anderseits wird hier nirgends daran gezweifelt, daß Verhandlungen zwischen Belgrad und Cetinje darüber geführt wurden, inwieweit und wie das Verhältnis zwischen beiden Ländern enger zu knüpfen und dies auch zur Erscheinung zu bringen wäre, welche Verhandlungen jedoch zu einem abschließenden Ergebnisse noch nicht gediehen zu sein scheinen. Dagegen glaubt man hier nicht, daß die Verwirklichung der Pläne dieser Art in so nahe Aussicht genommen sei, als es nach der Meldung des „Figaro“ der Fall sein müßte.

Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Um in Zukunft Grenzüberschreitungen zu vermeiden, hat die bulgarische Regierung über Antrag des Kriegsministeriums der türkischen, rumänischen, serbischen u. griechischen Re-

Talmanns Mondfahrt.

Humoristische kosmische Erzählung von J. F. Schißler.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Gespräch verstummte. Es war drei Uhr morgens. Nur noch 25 Minuten!

Der Admiral verringerte die Fallgeschwindigkeit. Schon hatte er alle Vorbereitungen zur Landung getroffen. Der mächtige Doppelscheinwerfer sandte zwei weithinreichende Blitzegel aus. Die Landung konnte von der Erde aus ganz gut beobachtet werden.

Die „Triz“ schwebte nur noch 1000 Meter hoch über den Apenninen.

„Direktion Nord-Ost!“ kommandierte mit scharfer Stimme der Admiral.

Ein ungeheuerer Krater näherte sich. Hart an seinem Rande fuhr die „Properatrix“ den steil wie eine Mauer abfallenden Abhang hinab und landete glatt am äußersten Gelände des gewaltigen „Copernikus“.

8. Auf dem Monde.

Mond, Mond! riefen die von dem fernen Erdstern herbeigeeilten Wanderer.

In ähnlicher Begeisterung mag Columbus das Land begrüßt haben, als er zum ersten Male den Fuß auf den Boden der „Neuen Welt“ setzte, oder die Heldenchar der Zehntausend von Hellas das ersehnte Meer, als sie von weitem dessen blauen Spiegel erblickten.

Mond, Mond! Das Ziel der Reise war erreicht. Das Gefühl, sich in Wirklichkeit auf der Basis einer anderen Welt zu befinden, schien anfangs geradezu unfaßbar.

gierung vorgeschlagen, eine Vereinbarung abzuschließen, worin sie als allgemeine Regel festsetzen würde, daß Militärposten künftig hin hundert Meter von der Grenzlinie entfernt Aufstellung nehmen sollen.

Aus Rom, 6. Juli, wird gemeldet: Der neu gewählte Gemeinderat hat mit 62 von 78 abgegebenen Stimmen den Fürsten Prospero Colonna zum Bürgermeister gewählt. Nach der Sitzung des Gemeinderates veranstaltete eine große Menschenmenge eine Kundgebung zu Gunsten der Neugewählten.

Aus Kairo wird geschrieben: Alljährlich, wenn Lord Kitchener sich mit Sommerurlaub nach England begibt, verlautet hier allgemein, es sei seine Ernennung zum Vizekönig von Indien erfolgt oder sie stehe doch wenigstens nahe bevor. Auch heuer wurde die gleiche Nachricht durch die arabische Zeitung „Al Mokattam“ in Ägypten verbreitet, ohne aber rechten Glauben zu finden. Die Zweifler sind wohl im Rechte, denn in eingeweihten Kreisen wird bestimmt versichert, daß die erwähnte Behauptung jeder Grundlage entbehre.

Aus Peking, 6. Juli, wird gemeldet: Die tibetanische Konferenz wurde heute geschlossen. Über verschiedene Punkte konnte keine Einigung erzielt werden, darunter über den Anspruch Tibets, daß die Hälfte von Kokonor, nämlich der südlich vom Kuenlun-Gebirge gelegene Teil, in das autonome äußere Tibet einbezogen werde. China hatte dagegen mit der Begründung Einspruch erhoben, daß Kokonor stets ein Teil von Konsu gewesen sei. Die Zuständigkeit von Chiando bildete ebenfalls den Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten. China wies darauf hin, daß es bei Beginn der Konferenz Chiando als an der tibetanischen Grenze liegend betrachte; es habe sechsmal nachgegeben, indem es 800 Meilen Gebietes aufgegeben habe, so daß es jetzt bereit sei, den Saluen-Fluß als Grenze anzunehmen. China ist zwar bereit, die ganze Angelegenheit noch für eine weitere freundschaftliche Beratung und für eine endgültige Regelung offen zu halten, befürchtet aber ein besonderes indisch-tibetanisches Übereinkommen, welches es als unfreundlichen Alt betrachten würde.

Tagesneuigkeiten.

— (Aufsehenerregende Tötung eines Elefanten.) Aus Odessa wird geschrieben: In der letzten Zeit hatte den ungemein klugen, meisterhaft dressierten Elefanten Jumbo des Odessaer Zirkus Vorbeerbaum offenbar Tollwut befallen. Da das Tier jedoch zeitweilig „lichte Momente“ hatte und die zu Rate gezogenen Ärzte verschiedene Diagnosen stellten, zögerte man mit der Tötigung. Kürzlich jedoch hatte Jumbo einen furchtbaren Tobsuchtsanfall: er zerriss die Ketten, an die man ihn gefesselt hatte, sprengte die Tür seines Zwingers und begann den Zirkus zu demolieren. Nach einem Bericht des Ruskloje Slowo bemächtigte sich der Leute eine wahre Panik. In aller Hast entfernte man die Käfige mit den wilden Tieren, die bereits sehr unruhig geworden waren. Jumbo hatte eine unweit des Zirkus gelegene Anhöhe erklimmen, um die man schon vorher einen breiten Graben gezogen hatte, der als Falle dienen sollte. Jumbo schien jedoch die Falle durchschaut zu haben, denn er ging sofort mit Feuereifer daran, an einer Stelle des Grabens die Vertiefung mit den „Früchten“ seines Zerstörungswerkes, Brettern, Steinblöcken, Eisenstücken u. dgl. auszufüllen. Wiederholt prüfte er mit seinen

Obwohl man auf der Erde schon durch die Lichtwirkung des Scheinwerfers auf die glückliche Ankunft der Expedition schließen konnte, so zögerte der Astronom dennoch nicht, dem heimatlichen Gestirne hoch oben eine telegraphische Nachricht von der vollzogenen Besuchergreifung des Mondes zu senden. Und wirklich, fast gleichzeitig kam von oben eine enthusiastische Beglückwünschung der Mondfahrer.

Diese beschlossen, sich zunächst eine sechsstündige Ruhe zu gönnen, um dann den ersten Ausflug auf den Copernikus zu unternehmen.

„Gute Nacht!“ sagte der schlafbeschwerde Chemiker, denn seit zwanzig Stunden war er mit seinen Kollegen keinen Augenblick zur Ruhe gekommen.

„Gute Nacht!“ erwiderte der Professor, „doch seien Sie so gut und verschlafen Sie nicht die ganze Nacht, denn hier dauert sie ununterbrochen volle vierzehn Tage.“

Das einzige Leben auf dem Monde schien nun wiederum erloschen.

Es war gerade 10 Uhr vormittags nach der Erdezeit, als der Koch ein besonders schmachaftes und reichliches Frühstück auftrug. Die Herren sollten sich für die bevorstehende beschwerliche Partie ordentlich stärken. Diese waren bereits im Speisesaal versammelt und nahmen in der besten Stimmung das Frühstück zu sich, wobei besonders der würzigen Alpenbutter und den appetitlichen Sandwichs zugesprochen wurde.

Bis auf Kapitän Kuno, der für alle Fälle zu Hause bleiben mußte, machten sich alle marschbereit.

Das halbe Dutzend Touristen nahm sich in der ungewohnten Ausrüstung recht eigenartig aus. Die Luftschatzapparate, mit denen sie gewappnet waren, gaben

mächtigen Beinen vorsichtig, ob ihn diese Brücke bereits trage. Da die Gefahr nahe lag, daß Jumbo der Falle entinne und arges Unheil in der Stadt anrichte, wurde unter Buziehung der Spitzen der Civil- und Militärbehörden Kriegsrat gehalten. Man entschloß sich, den Elefanten zu erschießen. Das Kalitovoseld, auf dem sich der Zirkus befindet, wurde von Militär abgesperrt, Rettungsgesellschaft und Feuerwehr wurden einberufen. Man versammelte die besten Schützen und erteilte ihnen Instruktionen. Der Zirkusbesitzer, dem Jumbo durch fast zwei Dezennien glänzende Einnahmen verschafft hatte, war in Tränen aufgelöst. Die Dressurin Jumbos, der er erst kürzlich zwei Rippen eingedrückt hatte, gebärdete sich vor Schmerz wie wahnsinnig. Da der Elefant ein Riesenexemplar selbst seiner Gattung war, mußte man Dumdumgeschosse anwenden. Durch 25 Minuten stand der Elefant beinahe ohne Unterbrechung in einem furchtbaren Kreuzfeuer. Erst nach mehr als einer halben Stunde traf ihn ein Schuß ins Herz, worauf er, von 21 Kugeln getroffen, tot zusammenbrach. Er hatte ein Alter von 34 Jahren erreicht und wog 285蒲, das sind zirka 4670 Kilogramm.

— (Das Moderste.) Aus Paris schreibt man: Hier wird augenblicklich von einem Institut erzählt, in dem man das Lächeln erlernen kann. Diese neueste Modernisierung soll dazu dienen, Frauen und junge Mädchen, ebenso wie sie beim Tanzmeister Grazie ihrer Bewegung studieren, Grazie auch im Handhaben ihrer Gesichtszüge zu lehren. Dem Institut des Lächelns steht eine Professorin von außerordentlicher Schönheit und Anmut und von einer seltenen Imitationsgabe und Beweglichkeit der Gesichtszüge vor. Man nimmt an, daß sie einmal Schauspielerin war, oder es doch jeden Augenblick werden könnte, es aber nur aus geheimnisvollen Gründen vorgezogen hat, diesen Beruf der „Lächel-Lehrerin“ anstatt eines anderen auf den weltbeobachtenden Brettern auszuüben. Diese Lehrerin hat ihre Wohnung mit Bildern ausgehängt, an denen die Schülerinnen erst einmal Wiedergaben der berühmtesten Leinwandlächeln der Welt studieren und analysieren können. Natürlich hat die „Mona Lisa“ einen Ehrenplatz. Ihr reicht sich die ganze Schar der lächelnden Frauen an, die die Malkunst aller Zeiten hervorgebracht hat, vom schmerzlich süßen Lächeln Raffaelischer Madonnen bis zu dem herausfordernden Lächeln einer realistischen Carmen des 20. Jahrhunderts. Neben jedem Bilde hängt ein Spiegel von untaeligem Glas, und die Schülerin, die für den Unterricht stets mit der Lehrerin allein sein muß, wird angehalten, das Lächeln, das sie auf der Leinwand sieht, selbst zu lächeln. Dabei herrscht zuerst einmal freie Wahl. Man durchschreitet die lange Galerie lächelnder Frauen und darf sich stets das Lächeln aussuchen, von dem man glaubt, daß es dem eigenen Gesicht am eindrücklichsten ist. Da nun aber bekanntlich alle Menschen in dieser Beziehung die seltsamsten Irrtümer begeben, ist das erste, was so eine verbündete Jüngerin des Lächelns lernt, die Tatsache, daß ihr eigenes Lieblingslächeln gerade das ist, was zu ihrem Gesicht nicht paßt. Die Lehrerin sucht dann nach eingehender Unterhaltung mit der Schülerin ihrerseits ein Lächeln heraus, wie es zum Gesicht paßt, und diese muß das zuerst einmal studieren. Es heißt, daß dies ausgesuchte Lächeln stets zuerst so lange geübt wird, „bis es sitzt“, dann folgen andere Arten nach, bis endlich, nach Schluss eines monatlang währenden Kurses die Schülerin ihr Gesicht völlig in der Gewalt hat und ganz genau weiß, wie sie es machen muß, um ohne jede Empfindung im Hintergrund zu lächeln.

— („Der richtige Platz für mein Kind.“) In die uns immer noch fremde Welt chinesischen Denkens führt uns ein eben erschienenes Buch von H. Moon „Die

ihnen das Aussehen von Tauchern. Obwohl die atmosphärischen Verhältnisse noch nicht genau bekannt waren, so wußte sie doch, daß man von der Mondluft nicht leben könne. Der Radiumthermophor, der die ganze Luftglocke erwärmt, durfte ebenfalls nicht vergessen werden, weil bei der furchtbaren Kälte draußen ein noch so kurzes Verweilen sonst gänzlich ausgeschlossen war.

Noch einmal unterzog Herr Talmann seine Gefährten einer sorgfamen Prüfung, ob an der Ausrüstung nichts fehle, und gab dann das Zeichen zum Aufbruch.

Der Stahlzylinder drehte sich und im feierlich ernsten Zuge verließen die seltsamen Touristen die „Properatrix“.

Herr Talmann war der erste, der seinen Fuß auf den jungfräulichen Boden dieser neuen Welt setzte. Wer vermöchte das Gefühl eines frommen Schauders zu beschreiben, der alle erfäste, als sie sich um ihren Führer scharten! Nun waren sie wirklich auf dem trübseligen Freunde der Erde, nun konnten sie auf seinen lichten Höhen gehen. Da standen sie mitten in einer gespenstischen und unheimlichen Landschaft. Als ob sich alles verändert hätte! Selbst der Himmel hatte sein freundliches, altgewohntes Angesicht eingebüßt. Hoch oben in der schwarzen Leere funkelten keine lieblichen Sterne, sondern sie blickten alle so starr und kalt herab...

Dem Professor entging die Betroffenheit seiner Kollegen nicht und er beeilte sich eine Erklärung abzugeben. Das konnte aber bei der Feinheit der Luft und der vollen Abgeschlossenheit der Luftschatzapparate nur durch ein kleines, drahtloses Telefon geschehen, das sehr zweckmäßig im Glashelm jeder Rüstung angebracht war. (Fortsetzung folgt.)

chinesische Weltanschauung" sehr gut ein. Dort lesen wir von der Mutter des Weisen Wong, der 372 bis 289 vor Christi lebte, folgendes reizvolle Geschichtchen: In der Nähe ihrer Wohnung befanden sich Gräber, die auch damals schon ihre jetzige runde, hügelige Form hatten und deren Umgebung mit Bäumen bestanden war. Unter diesen Bäumen spielte der Kleine gern. Als die Mutter sah, daß er hier die Gebräuche beim Begräbnis nachmachte, sagte sie: "Dies ist kein Platz für mein Kind." Da zog sie um und fand eine Wohnung in der Nähe des Marktes. Raum fühlte sich der Knabe dort heimisch, da spielte er den Händler und ahnte die Marktleute nach. Das verdroß die Mutter; sie sagte abermals: "Das ist auch kein Platz für mein Kind." Sie suchte sich eine andere Wohnung und fand ein Unterkommen dicht an der Schule. In dieser neuen Umgebung lernte der kleine Wong spielerisch gutes Benehmen und Anstand, worüber die Mutter sehr erfreut war und ausrief: "Endlich habe ich einen passenden Platz für mein Kind gefunden." — Wieviel mütterlicher Zartfinn steht doch in dieser Müttertheorie, die nun 2200 Jahre alt ist!

(Ein fürchterlicher Leckerbissen.) Jeder Besucher Javas kennt jene von Eingeborenen und Ansiedlern hochgeschätzte Frucht, die Durian, über die das neueste Heft des Kosmoshandweisers (Stuttgart) eine anziehende Plauderei veröffentlicht. Die Durian ist die Frucht eines Baumes aus dem Geschlecht der Malvengewächse. Die geographische Verbreitung ist nicht genau bekannt; sie muß ziemlich auf die Aquatorgegend Südostasiens und der Sundainseln beschränkt sein. In diesen Gegenden findet man den prächtigen Baum, der bis zu 30 Meter hoch wird, überall, wo Menschen hausen oder gehaust haben. Eine Lichtung im malaiischen Urwald, in der einige Durianbäume stehen, oder im Dschungel der Flußufer sind oft die einzigen Überreste seit Jahren verlassener Siedlungen. Zweimal im Jahr trägt der Baum Früchte; kurz vor der Zeit der Reise rüstet man sich zur Ernte. Unter vereinzelt stehenden Bäumen wird eine kleine Hütte aus Palmblättern aufgeschlagen, in die der Wächter einzieht, dessen Pflicht es ist, für den Eigentümer oder Pächter des Baumes (vereinzelt stehende Bäume werden oft vor Beginn der Ernte vermietet) die abfallenden Früchte zu sammeln und dafür zu sorgen, daß sie nicht in unberufene Hände fallen. In Tragörben, Rucksäcken und Ochsenkarren werden die Früchte dann jeden Morgen zur Stadt gebracht; an allen Straßenecken werden sie feilgeboten und ganz Singapore — riecht unbeschreiblich. Wirklich unbeschreiblich! Es ist, glaube ich, noch niemand gelungen, den Duft der Durian genau zu definieren. Man denke sich den Duft eines wohlversehenen Fruchtkadens zu gleichen Teilen gemischt mit dem Duft eines Käseladens im Hochsommer, und diese Mischung gewürzt mit einer kräftigen Dosis Schwefelwasserstoff. Viele Durians habe ich gegessen, allein und mit Freunden, und stets versucht, den Geschmack richtig zu erklären, aber vergebens. Ungefähr faule Zwiebeln, frische Schlagsahne, alter Limburger, frische Walderdbeeren, Apfel und Rüsse, im richtigen Verhältnis zueinander gemischt, dürften eine allerdings nur sehr unvollkommene Andeutung geben. Ein Genuss für den Kenner, aber fürchterlich für den Neuling. Bögernd führt der Gast den ersten Bissen zum Munde, ein vorsichtiges Schmecken, darauf wird sein Gesicht sehr bleich, die Nase merkwürdig spitz, die umliegenden Partien grünlich, und dann ist es Zeit für den rettenden Kognac. — In Java gilt es für einen Europäer sogar nicht als "fein", Durians zu essen. Um so größerer Wertschätzung erfreut sich aber die Durian unter den Eingeborenen. Malahen, Javanen, Indier und Chinesen huldigen ihr in gleichem Maße. Besonders die letzteren sind geradezu verseessen darauf, was bei einem Volke, dem ein hochbejahrtes Ei als Delikatesse gilt, ja auch kein Wunder ist. Es wird behauptet, daß ein Chines um einer Durian willen einen Mord begeht; wenn das auch vielleicht übertrieben ist, so habe ich mich doch oft gewundert, wie sich auch die ärmsten Kulis dem Genuss des Durianessens hingaben. Dabei ist das Vergnügen keineswegs billig; wenn die Ernte schlecht ausfällt, wird eine einzige Frucht oft mit einem Dollar und mehr bezahlt.

(Journalist und Straßenjänger.) Ein ergötzliches Geschichtchen erzählt eine französische Zeitung von einem bekannten Pariser Journalisten. Der Zeitungsmann ging an einem der letzten Tage durch die nicht verkehrsreiche Rue des Italiens, die das Dorado der Drehorgelspieler und Straßenjänger ist. Scharen von jungen Leuten aus dem Volke und Kindern umringen diese in der freiesten Öffentlichkeit musizierenden "Künstler". So blieb auch der Journalist stehen, um einer populären französischen Romanze zu lauschen, die ein schwindsüchtig aussiehender junger Barde zu singen sich abmühte. Der sehr musikalische Pressevertreter konnte es schließlich nicht mehr ertragen, trat zu dem Singenden hin und sagte: "Geben Sie 'mal das Blatt her, mein Freund! Ich will Ihnen zeigen, wie diese schönen Verse gesungen werden müssen." Und ungeniert erhob der Monsieur seine wohlautende Stimme und gab die übrigen Verse der Romanze zum besten. Begeistert klatschte das immer mehr angewachsene Straßenpublikum Beifall. Schnell nahm da der Pressemann seinen Hut und ging sammelnd unter den lachenden Zuhörern umher. Zum Erstaunen des armen Straßenmusikers kamen etwa sechs Kronen zusammen, die ihm dann übergeben wurden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †.

Aus Tschernembl wird uns berichtet: Am 6. d. fand in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt mit Assistenz statt, dem die vollzählige Staatsbeamtenchaft und außerordentlich viele Andächtige beiwohnten.

*

Wie uns aus St. Veit ob Laibach gemeldet wird, fand dort am 6. d. M. eine hl. Seelenmesse statt, an der sich die Gemeindevertretungen und der Ortschulrat von St. Veit und von Ober-Siška, die Gendarmerie, der Vertreter der Eisenbahnstation Bižmarje, die Feuerwehren aus St. Veit, Bižmarje, Podutíš, Staneče und Dravle, die Citalnica mit den "Orli" und der "Bogumila", der Veteranenverein, die Filiale der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft und eine große Anzahl von sonstigen Andächtigen beteiligten. Beim Sonntagsgottesdienste wurden zwei führende Kanzelreden gehalten, die vom Volke mit Schluchzen und Weinen angehört wurden. Nach dem Gottesdienste hielt der vollzählig versammelte Gemeindeausschuß von St. Veit eine außerordentliche Sitzung ab, in der der Bürgermeister, Herr Anton Beleč, der tiefen Trauer über den Tod des Thronfolgers Ausdruck gab. Auch brachte er vier Resolutionen ein, in denen ersten beiden die Trauer und die Anteilnahme des Gemeindeausschusses anlässlich des Todes Seiner l. und l. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs und die unverbrüchliche Treue und Ergebenheit zum Allerhöchsten Kaiserhause zum Ausdruck gelangte; in den beiden weiteren Resolutionen wurde jedoch Propaganda von großserbischen Ideen unter den Slovenen schärfstens verurteilt und das Bedauern darüber ausgesprochen, daß sich auch unter den Slovenen Blätter finden, deren Schreibweise den großserbischen Ideen den Weg in unseren Staat zu bahnen versucht; solche Blätter müßten am besten sofort unterdrückt werden. — Alle Resolutionen wurden einhellig angenommen, worauf der Herr Bürgermeister die Sitzung mit dem Rufe schloß: "Gott erhalte unsern Kaiser, Gott schütze unser Österreich!" — Schriftliche Trauerkundgebungen haben an das Gemeindeamt folgende Vereine und Korporationen in St. Veit gerichtet: der Bezirksstraßenausschuß, die Sanitätsvertretung, die Bezirkskrankenkasse, der Lehrkörper der Volksschule und der fachlichen Fortbildungsschule, die Feuerwehr sowie die Citalnica mit den "Orli" und der "Bogumila".

*

Aus Treffens wird uns gemeldet: Ein feierliches Requiem wurde am 7. d. M. für Weiland Seine l. u. l. Hoheit den Herrn Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand vom Herrn Administrator Johann Novak in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten und mit dem Absingen des "Libera" vor dem aufgestellten Katafalk abgeschlossen. Am Trauergottesdienste nahmen alle Staatsbeamten und Diener, der Herr Notar, die Gemeindevertretung, die Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr und eine große Anzahl von Andächtigen aus allen Schichten der Bevölkerung teil. Von den öffentlichen Gebäuden und dem Kirchturme wehten Trauerfahnen. — Am darauf folgenden Tage fand eine Schulmesse zum Andenken an den hohen Verstorbenen statt, der die Schuljugend mit dem Lehrkörper betwohnte.

S.

Die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereins hielt gestern im Bibliothekszimmer des hiesigen Landesregierungsgebäudes unter dem Vorsitz des Herrn Vizepräsidenten Linienschiffleutnant i. R. Wenzel Kubelka anlässlich der greulichen Mordtat in Sarajevo eine Trauerkundgebungssitzung ab und entsendet heute eine aus den Herren Vizepräsidenten Linienschiffleutnant i. R. Wenzel Kubelka und kais. Rat Johann Matthias bestehende Abordnung zu Seiner Exzellenz dem Herrn Landespräsidenten. — Ein näherer Bericht folgt.

*

Die "Glasbena Matica" in Laibach hielt gestern abends ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der den Vorsitz führende Obmannstellvertreter, Herr Notariatskandidat Dr. Josef Krevel, gedachte in seiner Eröffnungsansprache des erschütternden Staatereignisses vom 28. Juni und gab den Gefühlen der tiefsten Entrüstung über die schreckliche Frevelstat einerseits und denen der unveränderlichen Treue zum angestammten Kaiserhause anderseits bereitden Ausdruck. Die von der Versammlung stehend entgegengenommene Trauer- und Loyalitätskundgebung wurde im Protokoll vermerkt.

Laibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung referierte Gemeinderat Dr. Novak namens der Bauktion über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Hinsichtlich des Baues der projektierten St. Petersbrücke wurde — da der Gemeinderat erst im September wieder zu einer Plenarsitzung zusammentritt — das Magistratsgremium ermächtigt, die Bauarbeiten auf Grund der eingelangten Offerte zu vergeben.

Der Regulierungspan für den Deutschen Grund wurde derart abgeändert, daß die alte Römermauer er-

halten bleibt. Dem Ansuchen der gemeinnützigen Ein- und Mehrfamilienhäuser-Baugenossenschaft um Abänderung des Parzellierungsplanes für ihre Bauparzellen an der Straße nach Rosental nächst der Tabakfabrik wurde Folge gegeben, desgleichen dem Ansuchen der Kraintschen Baugesellschaft um Abteilung ihres Baugrundes an der Lebziggasse auf drei Bauparzellen sowie dem Parzellierungsgebot des Besitzers Franz Jamnik in der Glockengasse. Der Rekurs des Besitzers Franz Scagnetti gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, betreffend die Bewilligung der Errichtung einer Baracke der Katharina Kovac in der Metellogasse, wurde ab schlägig beschieden.

Gemeinderat Mallay berichtete über das Gesuch des Vereines "Madika" um Subventionierung der von diesem Vereine erhaltenen vierklassigen Abungsschule sowie des Haushaltungskurses am städtischen Mädchenschuleum sowie über ein gleiches Gesuch des Studenten-Unterstützungsvereines "Domovina". Bürgermeister Dr. Tavčar erklärte, daß die den erwähnten Vereinen zugesicherten Subventionen flüssig gemacht werden sollen, desgleichen nach Besürwortung des Gemeinderates Stefe der Studenten- und Volksküche sowie dem christlichsozialen Verband für die Abhaltung eines Haushaltungskurses. Über Antrag des Gemeinderates Ljubočić wurde die Errichtung eines Hybranten an der Untertrainerstraße beschlossen.

Bizebürgermeister Dr. Triller berichtete über die Zuschrift des Bürgermeisters betreffs Heranziehung der Reserven des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes zur Deckung der laufenden Ausgaben für das Jahr 1914. Infolge des Ausfalls einiger präliminierter Einnahmen (Kanalgebühr, Wertzuwachssteuer, Erhöhung der Mietzinsen) müsse der Abgang von rund 200.000 K gedeckt und zu diesem Zweck die erwähnten Reserven im Betrage von 130.000 K herangezogen werden. Der Antrag wurde ohne Widerrede angenommen.

Bizebürgermeister Dr. Triller referierte weiters über die angeregte Auflösung des im Jahre 1897 errichteten Regulierungsfonds, dessen Mittel vollkommen erschöpft sind. Der Fonds schuldet dem Gemeinfonds den Betrag von 101.890 K sowie dem Staat ein unverzinsliches Darlehen im Betrage von 200.000 K. Der Rechnungsabschluß des Regulierungsfonds wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, daß dieser Fonds aufgelassen und dessen Schuld beim Gemeinfonds abgeschrieben werde. Die k. k. Regierung wird ersucht, daß dem Regulierungsfonds gewährte Darlehen im Betrage von 200.000 K abzuschreiben oder wenigstens den Rückzahlungstermin bis zum Jahre 1925 zu verlängern. Desgleichen wurde die Auflösung des Fonds zur Erhaltung der Dreifaltigkeitsäule an der Wienerstraße beschlossen. Dem slovenischen Schulverein "Družba sv. Cirila in Metoda" wurde für seine Hypothekarschuld bei der städtischen Sparkasse mit Rücksicht auf die gemeinnützige Tätigkeit des Vereines der Zinsfuß um $\frac{1}{4}$ % ermäßigt und in betreff eines Anbotes des Besitzers Janko Predović hinsichtlich Überlassung eines Teiles der städtischen Grundparzelle bei der städtischen Schottergrube nächst dem Zwangsarbeitshause beschlossen, diese Parzelle um den Kaufschalpreis von 2000 K an Predović abzutreten.

Namens des Schlachthausdirektoriums berichtete Bizebürgermeister Dr. Triller über die Abstellung einiger Übelstände im städtischen Schlachthause. Es wurde beschlossen, die große Wage aus dem Schlachthaushof auf den Viehmarktplatz zu verlegen, für Konfisikate einen eigenen Raum zu reservieren und in den Stallungen verschiedene Ausbesserungen vorzunehmen.

Zum Vertreter der Stadtgemeinde Laibach in der Wahlkommission für die Wahlen in die Handels- und Gewerbe kammer wurde Gemeinderat Kraigher, zum Bezirkvorsteher für die inkorporierte Gemeinde Siška der gewesene Gemeindevorsteher Josef Seidel gewählt.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung brachte Gemeinderat Vileg namens des Klubs der Slovnenischen Volkspartei den Dringlichkeitsantrag ein, daß zum ewigen Andenken an den verbliebenen Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand der Kai am regulierten Laibachflusse zwischen der Franzens- und der Hradeckybrücke den Namen Erzherzog Franz Ferdinand-Kai erhalten. Der Antragsteller betonte, daß er wohl die Gefühle des Gemeinderates beleidigen würde, wenn er seinen Antrag motivieren wollte. Dringlich sei es, daß sofort nach dem Attentat auch im Kulturzentrum unseres Heimatlandes für eine würdige Erinnerung an den hohen Verbliebenen Sorge getragen werde, dessen Huld und Liebe unjeren Süden gewidmet war und der in besonderem Maße seine Fürsorge auch unserem Lande und unserer Stadt zugeschenkt hat. Um den hohen Toten würdig zu ehren, möge der Antrag einstimmig zur Annahme gelangen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag einhellig angenommen.

Nachdem Bizebürgermeister Dr. Triller den Vorsitz übernommen, brachte Bürgermeister Dr. Tavčar einen Dringlichkeitsantrag ein, betreffend die Errichtung einer städtischen Leichenbestattungsanstalt. Nachdem der Kaufvertrag mit der Bestattungsanstalt Döberlet nun-

mehr zum Abschluße gelangt ist, erscheine es angezeigt, mit der geschäftlichen Tätigkeit der städtischen Leichenbestattungsanstalt in dem durch die Transaktion mit der Firma Doberlet gegebenen Rahmen sofort zu beginnen, damit das Personal der Anstalt bis zum Eintritt des Winters in den Geschäftsbetrieb entsprechend eingeführt werde. Allerdings sei die Genehmigung des Statuts, des Tarifes und des Zeremoniells durch den Gemeinderat noch ausständig; diese müßten erst in Druck gelegt und dem Gemeinderat zur Beratung und Genehmigung unterbreitet werden. Dadurch aber würde der Beginn des Geschäftsbetriebes bedeutend verzögert. Der Bürgermeister stellte den Antrag, daß der Kaufvertrag mit der Leichenbestattungsanstalt Doberlet unter Festsetzung des Kaufpreises mit 100.000 K genehmigt und mit dem Betriebe der städtischen Leichenbestattungsanstalt am 1. August begonnen werde. Mit der Leitung der Bestattungsanstalt sei der städtische Rechnungsrevierdirektor Danilo Šapčić zu betrauen, dem vom Bürgermeister eine entsprechende Personalzulage zu gewähren sei. Der Bestattungstarif sowie das Zeremoniell seien provisorisch zu genehmigen, ein Prachtgalawagen um rund 5000 K anzuschaffen und der Bürgermeister zu beauftragen, die Verhandlungen mit den Leichenbestattungsanstalten Turk und Rojina fortzuführen. Zwecks Beschaffung des erforderlichen Betriebskapitals soll bei der Landesbank ein Anlehen von 100.000 K aufgenommen werden. Sämtliche Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Gemeinderat Šapčić stellte einen dringlichen Antrag, betreffend die Feststellung einer Pragmatik für die städtischen Arbeiter sowie betreffend die Gewährung einer entsprechenden Entschädigung für jene Arbeiter, die mit der Straßenreinigung bereits um 3 Uhr früh beginnen müssen. Der Antrag wurde angenommen und das Magistratssgremium ermächtigt, die Angelegenheit der Erledigung zuzuführen.

Sodann folgte eine Reihe von Interpellationen. Gemeinderat Šapčić wünschte die Feststellung eines entsprechenden Benennungsverzeichnisses zwecks Benennung neu zu eröffnender Straßen und Plätze. Gemeinderat Jeglič urgierte die Errichtung eines gepflasterten Straßeneinganges auf der Radetzkystraße, Gemeinderat Kavčič eine Erweiterung der Landwehrstraße, wobei er bemerkte, daß sich der Besitzer Tonich bereit erklärt habe, den zur Erweiterung erforderlichen Grund der Gemeinde unentgeltlich abzutreten. Gemeinderat Likočar urgierte die Errichtung einer Krankenkasse für die Dienstboten, Gemeinderat Marinčič die Ausbesserung einiger Waschstellen, die nicht gehörig funktionieren.

In der vertraulichen Sitzung wurden die provisorischen Lyzeallehrerinnen Albina Balcar, Frida Šleč und Irma Petek im Lehramte definitiv bestätigt und die Lehrerin Jerica Bemljan mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1. J. zur Lyzeallehrerin für Haushaltungskunde ernannt. Die Lyzeallehrerin Maria Weßner erhielt zwecks Leitung der Übungsschule des Vertrages „Mladka“ einen einjährigen Urlaub.

Die nächste Gemeinderatssitzung findet Mitte September statt.

— (Vom politischen Konzeptsdienste.) Seine Exzellenz der Herr L. L. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den absolvierten Rechtshörer Lorenz Vogataj zum Vorbereitungsdienste bei der politischen Verwaltung in Krain als Konzeptspraktikanten zugelassen.

— (Von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht den Realschulprofessor Dr. Alois Feßler und den Gymnasialprofessor i. R. Matthias Bodušek, beide in Laibach, weiters den Verwalter in Rann Dr. Karl Leuschner zu Korrespondenten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik ernannt.

— (Ein Motu proprio über das Theologiestudium) wird vom „Osservatore Romano“ veröffentlicht. Seine Heiligkeit der Papst erklärt darin unter Berufung auf das päpstliche Schreiben vom 1. September 1910, er verstehe die Philosophie des hl. Thomas von Aquin als Richtschnur für das Studium der scholastischen Philosophie in dem Sinne, daß hauptsächlich die Grundsätze und Grundlagen der thomistischen Philosophie zur Anwendung gebracht werden sollen. Für die einfachen Theologien, die über geeignete Professoren verfügen, erlaubt Seine Heiligkeit der Papst Auszüge, für die Universitäten, für die großen geistlichen Anstalten, welche das Recht haben, akademische Grade zu verleihen, aber will der Papst, daß der alte Gebrauch, die „Summa theologiae“ im Text zu lesen, wieder eingeführt werde.

— (Reifeprüfungen am Zweiten Staatsgymnasium.) Die unter dem Vorsitz des Direktors des Ersten Staatsgymnasiums, Herrn Dr. Laurenz Požar, vorgenommenen Reifeprüfungen, die Montag vormittags begonnen hatten, wurden gestern mittags beendet. Hierzu hatten sich von den 23 Schülern der achten Klasse 20 eingefunden. Allen 20 Kandidaten wurde die Reife zum Besuch einer Universität zuerkannt, und zwar 3 Kandidaten mit Auszeichnung, 9 mit Stimmeneinhelligkeit und 8 mit Stimmennehrheit. Es wurden folgende Abiturienten approbiert: Josef Arb aus Dobrlevo, Vladimír Bezlaj aus Gurlfeld, Jaroslav Cermák aus Laibach, Ivan Ko-

leša aus Laibach, Rudolf Kühar aus Satahovci, Komitat Vás in Ungarn (mit Auszeichnung), Alfons Lapajne aus Laibach, Viktor Lavrenčák aus Radmannsdorf, Alois Mauer aus Zagradec, Franz Modrijan aus Sittich, Cyrill Osana aus Mali Trn, Franz Pavlovec aus Birknitz, Ivan Pertot aus Kontovci bei Triest, Max Prezelj aus Laas (mit Auszeichnung), Cyrill Relef aus Medno, Anton Scharvitl aus Udmat in Kärnten, Albin Selškar aus Franz in Steiermark (mit Auszeichnung), Franz Stuhec aus Bolehne in Steiermark, Josef Šlof aus Pišec in Steiermark, Binko Strukelj aus Krägen und Ernst Turk aus Laibach.

— (Die mündliche Reifeprüfung an der L. L. Lehrerbildungsanstalt in Laibach) wurden gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Kanonikus Prof. Kričič zu Ende geführt. Approbirt wurden: a) für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache die Böglings des vierten Jahrganges: Anton Brodnik aus Videm, Edmund Hofbauer aus Šid (Kroatien), Johann Horvat aus Draga, Alois Intihar aus Zelmlje, Franjo Lužnik aus Odonomina (Steiermark), Johann Milharčič aus Matenja vas, Rudolf Pečenik aus Horjulj, Ignaz Petje aus Triest, Johann Piric aus Laibach (für Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung), Viktor Porečnik aus Marijafeld, Anton Pugelj aus Prečnica, Cyrill Rakovc aus Stružev, Albert Strufelj aus Laibach, Karl Vanič aus Gurlfeld und Josef Župančič aus Idria; b) für Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache: Franz Rant aus Laufen und Alois Škrinjar aus Povir (Küstenland). — Vier Kandidaten erhielten die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung im Herbsttermine; ein Externist wurde auf ein Jahr reprobiert.

— (Deutsche Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulratoriums in Laibach.) Der Lehrkörper zählte am Schlusse des Schuljahres 1913/14 10 Lehrkräfte für die obligaten und 3 Lehrkräfte für die nicht obligaten Lehrgegenstände. Die Zahl der Böglings betrug am Schlusse des Schuljahres 50 (1. Jahrg. 28, 3. Jahrg. 22). Die Muttersprache war bei allen Böglings die deutsche. Der Religion nach waren 44 Böglings röm. katholisch, 5 evangelisch, 1 Böglung israelitisch. Zum Eintritt in einen höheren Jahrgang waren 26 mit Vorzug geeignet, 18 geeignet; 6 Böglings wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt. Am 4. Juli wurde unter dem Vorsitz des L. L. Landesschulinspektors, Herrn A. Belar, die Reifeprüfung mit 4 ehemaligen Böglings, und zwar mit den Fräulein Gerta Grabner, Anna Gradišar, Maria Hauffen und Stephanie Hübner vorgenommen. Sämtliche erhielten ein Zeugnis der Reife.

— (Achtklassige deutsche Privat-Mädchenvolksschule des Laibacher Schulratoriums in Laibach.) Die Zahl der Schülerinnen betrug am Ende des Schuljahres 121. Die Muttersprache war bei 105 die deutsche, bei 7 die slowenische, bei 4 die kroatische, bei 4 die italienische, bei einer Schülerin die ungarische. Der Religion nach waren 103 Schülerinnen röm. katholisch, 17 evangelisch und 1 israelitisch. Zum Aufsteigen in eine höhere Klasse waren 107 Schülerinnen geeignet und 12 nicht geeignet; 2 Schülerinnen blieben ungeprüft. Den der Volksschule angegliederten Fortbildungskurs besuchten 11 Schülerinnen.

— („Glasbena Matika“.) Bei der gestern abends stattgehabten Hauptversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Hofrat Landesschulinspizitor Franz Hubad (Obmann), Bankbeamter Josef Bittencourt, Professor Anton Jeršinovič, Notariatspraktikant Dr. Josef Krevel, Musealdirektor Professor Dr. Josef Mantuan, Rechnungsrat Anton Petrovčič, Südbahnrevident Franz Potočnik, Chorregent Stanko Premrl, Oberpostmeister Slavko Ravnikar, Arzt Dr. Vladimír Rudež, städt. Lehrer Wendelin Šadar, Pfarrer P. Hugolin Sattner, Professor Dr. Franz Sturm, Advokat Dr. Janko Žirovnik (Ausschußmitglieder). Rechnungsprüfer sind die Herren Rudolf Medic und Zollampraktikant Ivan Verbič. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Von der Orgelschule in Laibach.) An der hiesigen Orgelschule (Poljanjskastraße 4, zweiter Stock) findet anlässlich des Schuljahrschlusses morgen und übermorgen eine öffentliche Prüfung der Schüler statt. Programm für morgen 8 Uhr früh: Musiktheorie, Harmonielehre, Kontrapunkt und Klavier; für übermorgen 8 Uhr früh: Liturgie, Kirchenmusikgeschichte und Orgel. Freunde der Kirchenmusik sind hierzu höflichst eingeladen. — Sonntag den 12. d. M. gelangt in der Domkirche beim Hochamt um 10 Uhr die „Missa Veni de Libano“ von P. Robert Rosso durch den Chor der Orgelschüler samt den übrigen Domchorängern zur ersten Aufführung.

— (Ferienkurs an der L. L. Fachschule in Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Das Unterrichtsministerium hat im Einvernehmen mit dem Arbeitsministerium die Abhaltung eines Ferienkurses zur Heranbildung von Lehrern für den Knabenhandfertigkeitsunterricht an der L. L. Fachschule für Tischlerei in Gottschee genehmigt. Die an diesen vom Staat und vom kroatischen Landesausschüsse mit Geldmitteln unterstützten Kurs geknüpfte Bedingung, daß sich hierzu mindestens 15 Teilnehmer finden müßten, konnte um so leichter eingehalten werden, als sich hierfür ein erfreuliches Verständnis zeigte und sich bereits 17 Lehrpersonen, darunter 2 Mittelschulprofessoren, vormerkten ließen. Der Lehrplan umfaßt alle jene Übungen, die für die methodisch-praktische Betätigung im Knabenhandfertigkeitsunterricht erforderlich sind. Es wird der an den gewöhnlichen Staatslehranstal-

ten erprobte systematische Lehrgang eingehalten, der die in Schule und Haus verwendbaren, zweimäßigen Arbeiten berücksichtigt. Die Leitung des Kurses, den Unterricht im Zeichnen sowie die Vorträge besorgt Herr Prof. Wilh. Michel, der Unterricht in der Tischlerei ist den Herren Lehrer Josef Elmer und Werkmeister Rudolf Frauburger übertraut. Der Kurs dauert vom 1. Juli bis 15. August, und zwar an allen Wochentagen von 7 Uhr früh bis halb 1 Uhr nachmittags mit einer halbstündigen Unterbrechung um 10 Uhr, und an vier Nachmittagen von 3 bis 5 Uhr. Mittwoch und Samstag nachmittags sowie die Sonn- und Feiertage bleiben frei. Jeder auswärtige Teilnehmer erhält eine Verpflegungsgebühr von 5 K täglich und zum Schlusse ein Zeugnis über den Gesamterfolg. Der Gedanke, schon der heranwachsenden Jugend gleich in der Volksschule die Liebe zum Handwerk durch die Lust am eigenen Schaffen beizubringen und auf diesem Umwege vielleicht zu einer Hausindustrie zu gelangen, muß jedenfalls als glücklich und jeder Unterstützung würdig bezeichnet werden. Die Herren, die den Unterricht erteilen, sind durch ihre lange Erfahrung als so tüchtige Lehrer bekannt, daß ein Gelingen des Unternehmens keinem Zweifel unterliegt — ein „übertragener Wirkungskreis“, der unermesslichen Nutzen schaffen könnte.

— (Vereinswesen.) Das L. L. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Prostovoljno gospino društvo v Smledniku“ mit dem Sitz in Flößnig nicht untersagt.

— (Schadenfeuer infolge Blitzschlags.) Wie uns mitgeteilt wird, schlug am 4. d. M. der Blitz ins Wohnhaus der Besitzerin Maria Matkar in Srednja vas, politischer Bezirk Laibach Umgebung, ein und zündete. Da auf dem Dachboden Heu aufbewahrt war, brannte alles bis auf die Mauern nieder. Der Schade beträgt 2000 K, die Versicherungssumme 1200 K.

— (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in der Periode vom 24. Mai bis 20. Juni kommen uns nachstehende Daten zu: Mit 142 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 326 (342 in der Vorperiode) Infektionsfälle, von denen 14 tödlich verließen, in Evidenz geführt. (Von 100.000 Einwohner waren demnach 65 infektiös erkrankt und starben von 100 Kranken 4.) Wie aus den Tabellen zu entnehmen ist, gewannen nur die Masern und dann der Reuchusten stellenweise einen mehr weniger epidemischen Charakter; alle übrigen Infektionskrankheiten zeigten sich nur in vereinzelten Fällen. In der Ortschaft Lipje, Gemeinde Seisenberg, Bezirk Rudolfswert, wurden 6 Malariafälle amtsärztlich erhoben. 3 Frauen sind dieser Krankheit erlegen. Die Erkrankungen fielen in die Zeit zwischen Ende April und Anfang Juni und betreffen durchaus Frauenspersonen im Alter zwischen 27 und 35 Jahren. Der letzte Erkrankungsfall datiert vom 4. Juni, der letzte Todesfall vom 12. Juni. Von den 3 verbliebenen Kranken sind 2 noch bettlägerig; 1 Kranke ist nunmehr nahezu als genesen zu betrachten. Die erforderlichen sanitätspolizeilichen Vorkehrungen wurden getroffen. — In der Zeit zwischen dem 29. Mai bis 1. Juni streifte in den Ortschaften Munkendorf, Vorst und Cerkje der Gemeinde Cerkje und in der Ortschaft Čatež der gleichnamigen Gemeinde ein unbekannter zugelaufener, allem Anschein nach wütender Hund, von dem im Ganzen 8 Personen (im Alter von 6 bis 15 Jahren) gebissen wurden. Alle diese Gebissenen wurden am 15. Juni in die Krankenanstalt Rudolfsstiftung nach Wien überführt. Auch aus dem Bezirk Littai ging ein von einem wütenden Hund gebissener Mann in die genannte Anstalt ab.

— (Der Stand der Obstkulturen.) Nach dem Bericht des Ackerbauministeriums war der Stand der Obstkulturen im Monat Juni d. J. folgender: Das Wetter war den Obstkulturen im allgemeinen nicht besonders förderlich. Beim Kernobst wurde starker Obstfall festgestellt. In Steiermark steht nur im westlichen Mittellande eine gute Apfelernte zu erwarten. Auch in Tirol und in Böhmen hat sich der Stand des Kernobstes verschlechtert. Kirschen haben im Berichtsmonat eine gute Ernte ergeben. Bei dem übrigen Steinobst ist gegenüber dem Vormonat eine wesentliche Änderung nicht eingetreten. Schädlinge aller Art wurden durch die feuchte Witterung begünstigt. Im südlichen Weinbaugebiete verblühte der Wein zu Anfang und gegen die Mitte des Monates Juni unter zumeist sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen. Das langsame Verblühen hatte in zahlreichen Gebieten Berranken sowie Ausreisen der Gescheine zur Folge, wodurch die Erntehoffnungen wesentlich herabgesetzt wurden. Der Heuverwurm trat vielfach sehr schädigend auf. Über einen nicht befriedigenden Verlauf der Blüte wird vor allem in Südtirol und in Görz gesagt. Trotz des merklichen Rückgangs im Stande der Weingärten in diesem Gebiete sind dort zumeist noch immer recht gute Ernteaussichten vorhanden. In Niederösterreich und in Mähren verlor die Hauptblüte gegen Ende des Berichtsmonates bei sehr günstigem Wetter; speziell in Meran haben sich infolgedessen die Ernteaussichten ein wenig verbessert. Die pilzlichen Krankheiten des Weinstocks können bisher rechtzeitig bekämpft werden.

— (Unfall.) Der acht Jahre alte Schüler Bernhard Kariari stand in der Nähe des Tivoliwaldes eine leere Gewehrpatronenhülse, mit der er spielte. Als er die Kapsel herauszuschlagen versuchte, explodierte die Kapsel und ein Splitter stieg dem Knaben ins linke Auge, das schwer verletzt wurde.

— (Reife Pfirsiche in Krainburg.) Herr Konrad Fink, Weinhändler und Gastwirt in Krainburg, ließ vor zwei Jahren an der Südwand seines Hauses in der

Kantenvorstadt einen Pfirsichbaum aufpflanzen, auf dem vor einigen Tagen die ersten Früchte reif wurden. Wohl eine Seltenheit, wenn man berücksichtigt, daß die Witterungsverhältnisse in Kraainburg — besonders vom heutigen Jahre — nicht gerade die günstigsten sind. — g.

— (Ein roher Knecht.) Der 17 Jahre alte beim Besitzer Alois Urbancic in Bač bei Littai bedienstete Knecht Paul Tatur erhielt diesertage von seinem Dienstgeber den Auftrag, Holzklöze aus dem Walde zu schleifen. Da aber das Pferd die schweren Klöze nicht ziehen konnte, schlug der Knecht zuerst mit einem Ast auf das Tier los, dann griff er nach einer Hacke und versetzte ihm mehrere Hiebe auf den Rücken und auf die Beine. Das Pferd wurde arg zugerichtet und dürfte zum Zuge kaum mehr brauchbar werden. Der Besitzer erleidet einen Schaden von mehr als 300 K.

— (Ein Betrüger.) Ein in der Grünen Grube wohnhafter Arbeiter kam vor einer Woche in eine hiesige Eisenhandlung und lockte einen eisernen Sparherd um 60 K und um etwa 30 K Küchengeschirr gegen monatliche Ratenzahlungen unter der Vorstellung heraus, daß er diese Sachen für seinen eigenen Haushalt benötige. Er verkaufte aber das Küchengeschirr einem Trödler um 7 K und den Sparherd einer Wirtin um 30 K, worauf er das Geld verbrauchte.

— (Diebstahl.) Diesertage wurden aus der Kohlerhütte im Walde „Kolić“ in Javornik, während die Kohlenbrenner unweit davon arbeiteten, verschiedene Männer- und Frauenkleider, Vittualien und andere Essefeten im Werte von 70 K gestohlen. Die Täter dürften Zigeuner gewesen sein.

— (Im Schlaf gestohlen.) Ein an der Wienerstraße wohnhafter Diener zog am Sonntag nachmittags in einem Gasthause in Waitsch. Da er ziemlich angeheitert war, schaffte ihn ein zur selben Zeit dort anwesender Tagelöhner in eine in der Nähe befindliche Harsche, wo er einschlief und durch mehrere Stunden liegen blieb. Während dieser Zeit entwendete ihm der Tagelöhner aus der Brieftasche den Betrag von 140 K, die er bis zu seiner vorgestern erfolgten Verhaftung bis auf 14 K verbrauchte.

— (Ein Langgejagter.) Der seit 1912 wegen schwerer körperlicher Beschädigung stetsbriefflich verfolgte Andreas Butalic aus Lajovce wurde gestern durch die Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Hirten als Feinschmecker.) Vom 15 Jahre alten Hirten Johann Balar aus Franzdorf wurde unlängst in der Waldung Ravnik bei Niževac ein junges Rehkitz gefangen, abgestochen, ausgeweidet und auf der Weide gebraten. Balar ließ sich sodann den Braten in Gemeinschaft mit acht anderen Hirten im Alter von 12 und 13 Jahren gut schmecken.

— (Verhaftung.) Vorgestern wurde in der Bahnhofsgasse die 21 Jahre alte, stellenlose Dienstmagd Marie Kovač aus Sauerstein, Bezirk Ratschach, wegen Diebstahlsverdachtes und Betruges verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Seit vielen Jahren bin ich zum erstenmal wieder meine Schmerzen los.

Ein unvergleichliches Mittel.

Ein Herr aus Linz a. d. D. berichtet: Als ich so plötzlich Heilung von meinem Leid erhielt, sagte ich meiner Frau, daß ich dieses den Zeitungen mitteilen würde, wenn ich bis zum Ende der Woche keine Schmerzen mehr haben würde, damit auch andere Kranke davon erfahren würden. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß ich geheilt bin. Geheilt, nachdem ich viele Jahre hindurch Tag und Nacht die entsetzlichsten Schmerzen gehabt habe. Was hätte es für mich bedeutet, wenn ich von dem Mittel, das mir half, eher gewußt hätte. Ich bin davon überzeugt, daß es jeden Schmerz heilt, wenn er auf Herzenschub, Ischias, Kopfschmerzen u. dgl. zurückzuführen ist. Kein Fall hätte schlimmer sein können als der meinige!

Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unfehlbar wirkende Kephadol zu besorgen. Diese Ausgabe wird Ihnen nie leid tun. Zwei Tabletten auf einmal genommen, führen augenblickliche Erleichterungen herbei. Das Präparat ist vollkommen harmlos, obwohl die Wirkung rasch und sicher ist.

2696

Militärlonzert am Spezialabend Freitag den 10. d. im Kino „Ideal“. — Zur Vorführung gelangt das Sensationsdrama in drei Akten „Der Opiumtraum“, ein Schlager voll spannender Momente, der das Publikum vom Anfang bis zum Ende fesselt. Es ist ein entzückendes Gesellschaftsstück, dem die ganze gewohnt seine Aufmachung der Nordisk zu eigen ist. — Heute letzter Tag des Sensationsdramas „Um Liebe und Ehre“ und des herrlichen Lustspiels „Das Füchsen mit der goldenen Schlange.“

2834

Theater, Kunst und Literatur.

— (Heimische Kunst.) Der rührige Kunstmaler Franz Lemenščič hat im Schaufenster der „Narodna knjigarna“ ein flott und stimmungreich gemaltes Ölbild „Staruena mit Blick auf die Steiner Alpen“ zum Verkaufe ausgestellt. Den Hintergrund des mittelgroßen Landschaftsbildes durchzieht ein träge dahersiehendes Bächlein; hinter diesem erhebt sich der da und dort mit Bäumen bestandene Ackerboden im Mittelgrund zu einer

langründigen bescheidenen Anhöhe mit einem Kirchlein, während im Hintergrund die zum Teil noch mit Schnee bedeckten Höhen der Steiner Alpen zum blauen Sommerhimmel emporragen. Der Bildausschnitt ist recht glücklich gewählt, die Farbgebung natürlich und wohlabgestimmt, der Gesamteindruck sehr gefällig.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Nach dem Sarajevoer Attentat.

Agram, 8. Juli. Banus Baron Skerlecz hat an alle Behörden eine Verordnung erlassen, in der sie aufgefordert werden, mit Rücksicht darauf, daß die Demonstrationen in einzelnen Orten fortduern und einen derartigen Umfang angenommen haben, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet erscheint, sofort alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit allen Angriffen auf Personen und Eigentum vorgebeugt werde. Die Bevölkerung soll aufmerksam gemacht werden, daß jeder, der sich in dieser Beziehung etwas zu schulden kommen lasse, auf das strengste zur Verantwortung gezogen und zum Schadensatz verhalten werde.

Esseg, 8. Juli. Anlässlich des Attentates in Sarajevo richtete der serbische Metropolit von Banjaluka Povović an den Landeschef eine Kondolenzdepeche mit der Bitte, sie dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen. F. M. Potiorek antwortete: Ich werde nicht ermangeln, den Ausdruck der großen Trauer der Ihnen unterstehenden Geistlichkeit und des Volkes Seiner Majestät zu unterbreiten, doch muß ich gleichzeitig betonen, daß es nicht genug ist, diese Henkerstat einfach zu verurteilen, daß es vielmehr Ihre Pflicht und die Pflicht der Geistlichkeit und der Führer des Volkes ist, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß das Schandmal, das durch diese Untat auf die Länder gefallen ist, wenn überhaupt möglich, durch beispielgebende Tätigkeit beseitigt wird. Insbesondere müßte mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, damit der Aufwiegelung, die sich in letzter Zeit namentlich unter der irregelrechten Jugend bemerkbar macht, mit aller Kraft begegnet werde.

Sarajevo, 8. Juli. Die Landesregierung hat dem in Belgrad erscheinenden Blatte „Objet“ den Postdebit für Bosnien und die Herzegovina entzogen.

Belgrad, 8. Juli. Die „Tribuna“ berichtet unter dem Titel „Scherzen in Bosnien“: Nach Mitteilungen von Geflüchteten hätten die Behörden im ganzen Lande eine derartige Lage geschaffen, daß die Befürchtung berechtigt sei, daß die Volksmassen Erleichterung in einer allgemeinen Revolution suchen würden. Hierzu trage der Umstand bei, daß in den Städten eine allgemeine geschäftliche Stagnation eingetreten sei, daß die Arbeitslosigkeit wachse und die Gefahr einer Hungersnot immer näher rücke. — „Piemont“ meldet aus Bjajna Bašta, daß die österreichischen Behörden in Bosnien ein Christenmassaker vorbereiten. — „Balkan“ veröffentlicht einen Bericht aus Bosnien unter dem Titel „Bartholomäusnacht in Sarajevo“ und tritt für einen allgemeinen Bohkott gegen alle in Serbien lebenden Österreicher ein. — „Mali Jurnal“ fordert zum Bohkott gegen die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf. — Die Blätter melden aus Agram, daß nach authentischen Mitteilungen aus Wien und Budapest die Verdächtigung gegen den Major Milan Pribičević der sachlichen Grundlage entbehre. Weder in Bosnien noch in Kroatien sei ein Wechsel im politischen Kurs zu gewärtigen. — Das Regierungsorgan „Samouprava“ stellt fest, daß sich die serbische Presse nach dem Attentat in Sarajevo gut und korrekt gehalten habe, da sie das Attentat verurteilte. Nach den Ereignissen, welche diesem Attentat folgten, beginnen einzelne serbische Blätter den Fehler, daß sie in natürlicher und berechtigter Verurteilung dieser furchtbaren Vorgänge das Attentat selbst zu rechtfertigen begannen. Wenn man das Attentat billige, müsse man auch die Ereignisse, die seine Folge waren, billigen. Es sei zu hoffen, daß sich dieser bedauerliche und die allgemeinen Interessen schädigende Fehler nicht erneuern werde. Wenn wir, schließt das Blatt, unsere korrekte Haltung anlässlich des Unglücksfalles verteidigen, bedürfen wir keiner Drohungen und Beleidigungen, da wir mit unseren Waffen und unseren gerechten Argumenten genügend stark sind. Das Blatt sagt unter anderem, daß gerade die österreichische und die ungarische Presse das verabscheuungswürdige Attentat zu Verleumdungen, Drohungen und Beleidigungen gegen Serbien ausnütze und den Pöbel zu Attentaten gegen ruhige Bürger anmuntere, wodurch sie aber den Tadel der ganzen zivilisierten Welt herausforderte.

Budapest, 9. Juli. Im Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Tisza eine Interpellation des Abg. Andrássy bezüglich des Attentates in Sarajevo und erklärte, die Untersuchung habe ergeben, daß eine Verschwörerbande das Attentat ausgeführt habe; doch dürfe man nicht generalisieren, aus dem vereinzelten Falle nicht allgemeine Schlüsse ziehen. Die Bevölkerung sei bis auf einen verschwindenden Bruchteil durchaus loyal und von den besten Gefühlen besetzt. Schon aus diesem Grunde seien die Erzesse gegen lohale serbische Staatsbürger, die im Momenten der ersten Erregung in Sarajevo stattfanden, sehr bedauerlich. Doch sei ihnen schon ein Ende gesetzt. Die durch die Erzesse erlittenen Vermögensschäden würden bedeutend übertrieben. Auch sei es unrichtig anzunehmen, daß die Zustände in Bosnien revolutionär seien und daß Bosnien an der Schwelle der Revolution stehe. Dies sei absolut unrichtig. Die Sicherheit in Bosnien sei durch die dort stehende Militärmacht

absolut garantiert. Was eventuelle Schritte bei Serbien betreffe, könne sich der Ministerpräsident in diesem Augenblick nicht definitiv äußern, sondern wolle nur allgemein sagen, daß sich alle Faktoren, die für die österreichische Politik verantwortlich sind, die Interessen vor Augen hielten, die an die Erhaltung des Friedens geknüpft sind und daß sie anderseits auf die Wahrung der Lebensinteressen und des Prestiges der Monarchie bedacht seien. — Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde von der Majorität zur Kenntnis genommen.

Belgrad, 9. Juli. Der Leiter des Pressebureaus fordert im Auftrage des Ministerpräsidenten die Redakteure sämtlicher serbischen Blätter auf, sich in der Polemik über das Sarajevoer Attentat jedweder Ausfälle gegen Österreich-Ungarn zu enthalten und sich auf eine streng objektive Kritik der politischen Vorgänge zu beschränken.

König Peter.

Belgrad, 8. Juli. Die „Tribuna“ verweist darauf, daß König Peter am 12. d. M. sein 70. Lebensjahr vollendet. Der König erwarte diesen Tag im Namen Gottes, obwohl er viele schwere Tage und viele schlaflose Nächte im Gedanken an den Fortschritt und die Vergrößerung seines geliebten Vaterlandes verbracht habe. Das serbische Volk müsse diesen Tag mit großem Stolze erwarten und ihn mit möglichst sichtbaren Sympathien für den geliebten Herrscher feiern.

Die Vorgänge in Albanien.

Rom, 8. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo von gestern, 9 Uhr abends: In der vergangenen Nacht überschritten gegen 2 Uhr vier Gendarmen aus Kosovo ihre Besitzungen und eröffneten ein Feuer auf die Schildwachen, um einen ihrer Verwandten, der bei einem Handgemenge getötet worden war, zu rächen. Es entspann sich ein lebhaftes Gewehrfire, das über eine halbe Stunde dauerte.

Paris, 8. Juli. Essad Pascha erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, daß er die Lage des Prinzen zu Wied als durchaus verloren ansiehe. Auf die Frage, ob er vielleicht selbst dem Prinzen nachfolgen könnte, antwortete Essad, er habe niemals eine solche Würde angestrebt. Die Großmächte würden übrigens niemals in Verlegenheit geraten, einen mit allen erforderlichen Eigenschaften ausgerüsteten Thronbewerber zu finden. Er selbst sei nicht Kandidat und habe nur ein Ziel vor Augen, nach Kräften zum Glück Albaniens beizutragen.

Schweres Unglück in einer Eisenwarenfabrik.

Berlin, 8. Juli. In der Knorr-Bremse-Ult.-Gef. in Lichtenberg durchbrachen mehrere im vierten Stockwerk eines neuen Flügels der Fabrik stehende schwere Kisten mit Eisenpfeilen den Fußboden und durchschlugen sämtliche vier Stockwerke bis zum Kellergeschoss. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt. Ob unter den Trümmern noch mehrere Tote und Verwundete liegen, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen, da die Räumungsarbeiten infolge der angerichteten Verwüstung noch lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Die bisherige Untersuchung über den Grund des Unglücks hat ergeben, daß der Einsturz auf Überlastung des obersten Geschosses zurückzuführen ist.

Berlin, 8. Juli. Den Abendblättern zufolge wurden nachmittags auf dem eingestürzten Flügel der Knorr-Bremse-Aktiengesellschaft noch zwei Tote geborgen. Außerdem werden noch drei Arbeiter vermisst, die vermutlich unter den Trümmern begraben liegen.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Seit einem halben Jahrtausend

sind die Heilquellen des Bades Soden a. Taunus bekannt, seit hundert Jahren haben sie sich auch die volle Wertschätzung der Ärzte erungen. Aus zweien der wichtigsten Quellen, dem Warmbrunnen und dem Wiesenbrunnen, werden Fays ächte Sodenre Mineral-Pastillen — und zwar nur diese! — gewonnen, und es ist ohne weiteres verständlich, daß Fays Pastillen ähnlich wie die beiden Quellen selbst wirken müssen. Man gebraucht sie bei allen Katarrhen der Luftwege, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung z. c., und nie werden sie den Verbraucher enttäuschen. Die Schachtel kostet K 1.25.

20 2-1

Zur Photographie für Amateure! Anerkant vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5212 b)

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 8. Juli. Dr. Bauer, Sektionsrat, f. Kind; Bauer, f. u. f. Oberst, f. Familie; Redl, Kfm.; Döhnal, Buchdruckereibesitzer, f. Gemahlin; Tomandl, Hognor, Weiser, Roth, Knoll, Röde, Wien. — Mandl, f. Gemahlin, Klemm, Röde; Drany, Direktor, f. Gemahlin, Budapest. — Smole, Beamter, Pettau. — Buleger, Beamter; Cesare, Privat; Billepich, Röde, Triest. — Muzika, f. u. f. Oberst, f. Familie; Bitnit, f. u. f. Oberstabsarzts Witwe, Brünn. — Bawla, Oberingenieurswitwe, Rudolfswert. — Maurer, Ingenieur, Klagenfurt. — Melzer, Abiturient, Wels. — Schönherr, Beichner; Forda, Private,

Leipzig. — Henner, Private, Nygnost. — Lyluha, Privater, f. Gemahlin, Brograd. — Reichenauer, Private, f. Tochter, Naichau. — Lichtenfeld, Kfm., Lodz. — Knaflič, Kfm., Littai. — Gregor, Lippa, Rde., Graz. — Maile, Rde., Stuttgart. — Faraga, Rde., Marburg. — Schneider, Rde., Cannstadt. — Gebler, Rde., Werdau.

Grand Hotel Union.

Am 8. Juli. Obrabovič, Feldkirat; Findeisen, Rde., Graz. — Garinh, Arztensgattin; Blau, Weiner, Eisinger, Pall, Schuster, Fischlmann, Bohorile, Paltin, Schiller, Herling, Bloch, Blaef, Sattl, Seidmann, Druder, Rde.; Pichler, Chauffeur; Weitner, Kfm., Wien. — Leitner, Kfm., Linz. — Pravst, Geistlicher; Kapis, Wippach. — Ebenpanger, Kfmsgatt, f. Töchter, Agram. — Kramer, Kfm., Triest. — Bauer, Marzla, Rde., Fiume. — Meisler, Rde., Blin. — Carvat, Ingenieur, f. Gemahlin, Königl. Weinberge. — Steiner, Rde., Töplitz. — Silberstein, Rde., Berlin. — Bertoli, Grundbesitzer, f. Mutter, Landstrah. — Bule, Lehrerin, Rudolfswert. — Rumel, Rde., Ternitz. — Friedl, Rde., Budweis. — Vašlovc, Beijer, Mojstrana. — Kreiner, Geistlicher, Altstad. — Marten, Agentin, Paris. — Botoeli, Hauptmann, Gradiška. — Dr. Petrić, Abvolot; Prizan, Kfm., Triest. — Jatka, Holzhändler, Steinbrück. — Schmal, Private, Linz. — Peterschmid, Kfm., Jägerndorf. — Böhl, Kusenbach, Spielmann, Rde., Wien. — Böslgruber, Rde., Marburg. — Krišel, Pfarrer, Korce.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 4. Juli 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Nände der Pferde im Bezirk Gurlfeld in der Gemeinde Birkle (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirk Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Ort, 1 Geh.), Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Kosana (2 Orte, 3 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (3 Orte,

3 Geh.), Soderičiš (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirk Gurlfeld in der Gemeinde Groß-Dolina (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Großgabern (1 Ort, 1 Geh.), Leskovc (1 Ort, 1 Geh.), St. Veit (1 Ort, 5 Geh.); im Bezirk Loitsch in den Gemeinden Altenmarkt (2 Orte, 4 Geh.), St. Veit (3 Orte, 3 Geh.), Birnburg (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Ort, 1 Geh.), Döbernitz (2 Orte, 3 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), Pöllnitz (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (3 Orte, 5 Geh.), Tschernovitz (1 Ort, 1 Geh.).

Notlauf der Schweine im Bezirk Adelsberg in den Gemeinden Oberwürme (1 Ort, 2 Geh.), Birkle (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Juševica (1 Ort, 1 Geh.), Podgora (1 Ort, 1 Geh.), Reitnitz (2 Orte, 3 Geh.), Videm (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirk Gurlfeld in den Gemeinden Catež (2 Orte, 5 Geh.), Sankt Ruprecht (1 Ort, 3 Geh.), Birkle (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Brumendorf (1 Ort, 1 Geh.), Dobrunje (1 Ort, 1 Geh.), Horjul (1 Ort, 1 Geh.), St. Martin (2 Orte, 2 Geh.), Zwischenwässern (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Bischberg (1 Ort, 1 Geh.), Dednidol (1 Ort, 1 Geh.), Konj (1 Ort, 1 Geh.), Sagor (1 Ort, 1 Geh.), St. Lamprecht (1 Ort, 1 Geh.), St. Martin (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in den Gemeinden Görjach (1 Ort, 1 Geh.), Witterdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Höngstein (1 Ort, 1 Geh.), Langenton (1 Ort, 1 Geh.), Sankt Peter (1 Ort, 1 Geh.), Tressen (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirk Stein in den Gemeinden Moräusch (3 Orte, 4 Geh.), Unterloes (2 Orte, 2 Geh.), Prevoje (1 Ort, 1 Geh.), Krtina (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Kälbersberg (1 Ort, 1 Geh.), Radovica (1 Ort, 3 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 1 Geh.).

Tuberkulose der Kinder im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Rubnig (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 4. Juli 1914.

Lottoziehung am 8. Juli 1914

Brünn: 7 46 22 28 76
Graz: 76 46 53 85 56

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

St	Zeit der Beobachtung	Richtung auf 0°G reduziert	Lufttemperatur nach Gefülls	Wind	Wolke des Himmels	Riedelstöß hinter 24 St. m. Skilinern
8	2 U. R.	735,7	19,2 SSW. schwach	bewölkt		
9	9 U. Ab.	36,1	14,4 N. schwach			
9	7 U. F.	35,8	14,8 SSW. schwach		0,0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,8°, Normale 19,5°.

Wien, 8. Juli. Wettervorhersage für den 9. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, zeitweise regnerisch, fühl, später Abschauen der Winde und schönes Wetter.

Schön möbliertes Monatzimmer
mit separatem Eingang
ist mit 15. Juli zu vergeben.
Näheres: Petersstraße 75, parterre,
links. 2835 3-1

Kurse an der Wiener Börse vom 8. Juli 1914.

Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allg. Staatschuld.									
Pros.		Pros.		Pros.		Pros.		Pros.	
(Mai-Nov.) p.K. 4	80,60	80,80	Lem.-Czer.-J.E. 1894 (d.S.) K 4	84,25	86,25	Böh. Ld. K.-Schuldsch. 50,4	85,75	86,75	Cred.-Anst. f. H. u. G. 100fl. ö. W.
4% p.U. 4	80,60	80,70	dto. L. A. E. 1903 (d.S.) K 31/2	76,80	77,80	dto. 78 J. K. 4	85,75	86,75	497,- 497,-
(Jän.-Juli) p.K. 4	80,60	80,80	dto. E.-Schuldsch. 78,4	85,75	86,75	Rotenkreuz-öst. G.v. 10fl. ö. W.	49,75	58,75	497,- 497,-
Einheit. 4% p.U. 4	80,60	80,80	dto. L. B. E. 1903 (d.S.) K 31/2	75,90	76,90	Galiz. Akt. Hyp.-Bk.	90,-	91,-	Prager Eisenind.-Gesell. 500 K
4,2% p.W. Not. Feb. Aug. p.K. 4	84,05	84,25	dto. L. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	87,-	88,-	dto. ung. G. v. . . fl. ö. W.	26,-	48,-	2470,- 2490,-
4,2% p.U. 4	84,05	84,25	dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	84,60	86,60	Türk. E.-A., Pr. O. 400 Fr. p. K.	94,-	100,-	Rimamur.-Salgó-Tarj. 100 fl.
4,2% p.U. 4	84,05	84,25	Rudolfsbahn E. 1884 (d.S.) S. 4	84,25	84,25	Wiener Kommunal-Lose vom	89,-	90,-	69,- 69,-
4,2% p.U. 4	84,05	84,25	Staatsseisenb. 500 F. p. St. 3	84,-	84,-	Jahre 1874 . . . 100 fl. ö. W.	211,-	214,-	64,- 64,-
4,2% p.U. 4	84,05	84,25	dto. Ergz. Netz 500 F. p. St. 3	84,-	84,-	Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch.	452,-	462,-	64,- 64,-
4,2% p.U. 4	84,05	84,25	Südnorddeutsche Vhdg. fl. S. 4	84,-	84,-	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	31,-	35,-	Waffen-F.G., österr. 100 fl.
Lose v. J. 1860 zu 500 fl. ö. W. 4	1660	—	dto. ung. Land.-Hyp.-A. 55,3	84,-	84,-	Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch.	879,-	789,-	Weißenfels Stahlw.A.-G. 300 K
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. ö. W. 4	416,-	425,-	Oest. Hyp. Bnk. 50 J. v. ö. W. 4	84,-	84,-	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889	579,-	589,-	Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. ö. W. 4	680,-	700,-	Oest. ung. Bank 50 J. v. ö. W. 4	84,-	84,-	Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch.	22,-	26,-	Devisen.
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. ö. W. 4	330,-	340,-	dto. ung. Bank 50 J. v. ö. W. 4	84,-	84,-	Kurze Siehten und Schecks:	117,-	120,-	Deutsche Bankplätze
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 500 F. 5	—	—	dto. 50 J. v. K. 4	91,-	92,-	italienische Bankplätze	98,-	102,-	115,-
Oesterr. Staatschuld.									
Oest. Staatschattsch. strf. K. 4	99,-	99,-	Ung. Staatskassensch. p.K. 4	—	—	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	89,-	90,-	117,-
Oest. Goldstr. Gold. Kasse. 4	96,-	96,-	Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4	96,-	96,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	91,-	92,-	117,-
Oest. Goldstr. Gold. Kasse. 4	96,-	96,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Comrzbk. Pest. 41 J. 41/2	90,-	91,-	Deutsche Bankplätze
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	100,-	100,-	Ung. Prämien-Anlehen à 100fl.	61,-	62,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	92,-	93,-	italienische Bankplätze
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	U. Theiss-R. u. Szeg. Prm.-p. K.	257,-	257,-	Comrzbk. Pest. 41 J. 41/2	93,-	94,-	London
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	U. Grundlastz.-Obg. ö. W. 4	88,-	88,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	95,-	96,-	Paris
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ang. Staatschuld.	—	—	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	96,-	97,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Staatskassensch. p.K. 4	—	—	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	98,-	99,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4	96,-	96,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	100,-	101,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	102,-	103,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	104,-	105,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	106,-	107,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	108,-	109,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	110,-	111,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	112,-	113,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	114,-	115,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p. K. 4	81,-	81,-	Ung. Rente i. K. strf. p. K. 4	78,-	78,-	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 41/2	116,-	117,-	115,-
Oest. Rente i. K.-W. strf. p.									